

Ihr versteht das nicht. Perspektiven des Ukraine-Krieges

Karl der Große, die Wut der Ukrainer und die Stimmung in Russland und – unsere Handlungsalternativen

Autor: Andreas Steininger*

Stand: Dezember 2022

Inhaltsverzeichnis:

- A. Der emotionale Standpunkt der Ukrainerinnen und Ukrainer
- B. Warum hat Putin den Wandel in der Ukraine nicht bemerkt?
- C. Gründe für die Unterstützung Putins
 - L. Vermeintliche Demütigungen durch den Westen
 - II. Russland: „Velikaja Strana“
 - III. Russlands Blick in den Westen
- D. Handlungsalternativen

Was hat Karl der Große mit dem Krieg in der Ukraine zu tun? Putin hat in seinem Pamphlet aus dem Jahre 2021 die These aufgestellt, die Ukraine sei gar kein unabhängiger Staat, sei historisch mit Russland verknüpft, er verweist auf die Kiewer Rus und die gemeinsame sowjetische Geschichte.¹ Oberflächlich verfängt dieser Argumentation, weil viele Russen, aber auch bei Beobachtern aus dem Westen, welche zwischen Ukraine und Russland viele Gemeinsamkeiten ausmachen, sei es die gemeinsame Geschichte, seien es Glauben oder die stalinistischen Bauten in Kiew und Moskau.

Zitierweise: Steininger, A, Ihr versteht das nicht. Perspektiven des Ukraine-Krieges, O/L-1-2022, https://www.ostinstitut.de/files/de/2022/Steininger_Ihr_versteht_das_nicht_Perspektiven_des_Ukraine_Krieges_OL_1_2022.pdf.

* Prof. Dr. Andreas Steininger, Ostinstitut Wismar.

¹ <http://kremlin.ru/events/president/news/66181>.

A. Der emotionale Standpunkt der Ukrainerinnen und Ukrainer

Ukrainische Professorinnen und Professoren aus Charkiw, welche zurzeit im Rahmen eines Stipendiums der Volkswagen-Stiftung des DAAD Gesetzgebungsprojekte für die Nachkriegsukraine ausarbeiten, betonen immer wieder, dass die ukrainische Sprache der polnischen viel näher sei – auch was die Formulierung von Gesetzen anbelangt.

Was die gemeinsame Geschichte bis hin zu den Kiewer Rus betrifft, so bedient man sich einer Argumentation, welche die Unterscheidung von der Ukraine und Russland auch für den Außenstehenden emotional nachvollziehbar macht: Deutschland und Frankreich waren unter Karl dem Großen vereint, im gemeinsamen Frankreich. Niemand würde heute auf die Idee kommen, Deutschland und Frankreich als ein Land zu betrachten, zurückgehend auf das gemeinsame Reich Karls des Großen. Seriöse Osteuropahistoriker wie etwa der britische Historiker Orlando Figes unterstützen mit ihrer Forschung diese Sichtweise.²

Bezüglich der Sichtweise auf Russland lassen sich – ohne dass wissenschaftlich belegen zu können – zwei Meinungsgruppen innerhalb der ukrainischen Bevölkerung herauslesen, wobei das Lebensalter eine entscheidende Rolle spielt.

Diejenigen, die jetzt um die 30 Jahre alt sind, deren Generationsmitglieder im Kampf gegen Russland stehen, die also nach dem Zerfall der Sowjetunion im Wesentlichen geboren und aufgewachsen sind, haben keine so nostalgischen Gefühle mehr. Für sie ist Russland wirklich ein anderes Land, ein feindlich gesinntes Land, das ihnen die Freiheit, so zu leben, wie sie es möchten, rauben möchte.

Diejenigen, die 40 Jahre alt sind und älter, die also die Sowjetunion noch miterlebt haben, fühlen sich dennoch nicht verbunden mit Russland. Sie vergleichen Infrastruktur im Westen, in Polen, mit der in Russland, sie vergleichen die Sozialsysteme, sie vergleichen auch die Freiheit der Rede und wollen nicht in einer Sowjetunion 2.0 leben. Bei Ihnen existiert ein Gefühl, dass ich vielleicht vergleichen es mit einem der abscheulichen Ehrenmorde, bei welchem ein Mitglied einer traditionell lebenden Familie ausbrechen möchte und durch andere Familienmitglieder zu Rason gebracht wird, nicht vom gemeinsamen Weg abzuweichen. Soweit dies nicht geschieht, wird das ausstehende Familienmitglied ermordet. So schallt es auch hier zu sein, die Ukraine hat sich abgewandt, jetzt schlägt Russland alles kaputt.

B. Warum hat Putin den Wandel in der Ukraine nicht bemerkt?

Wenn man die Stimmung dieser neun Professoren und ihre Hilfskräfte aufsaugt, so weiß man, hier gibt es kein Zurück, hier hat eine endgültige Konstitution eines neuen Staates stattgefunden, dessen Bürger motiviert sind, eine andere Lebensweise in Zukunft pflegen zu wollen, als sie von Russland oktroyiert

² Orland Figes in seinem neu erschienenen Werk „Eine Geschichte Russlands“, S. 52.

würde. Erstaunlich ist, dass vor Beginn des Krieges dies von den Nachrichtendiensten Russlands nicht erkannt wurde. Oder aber es wurde erkannt und einfach ignoriert. Wenn man die Sitzung des Sicherheitsrates am 21. Februar 2022 betrachtet, bei der Putin den Chef des Auslandsgeheimdienstes Naryshkin abgekanzelt wie einen Schuljungen, so lässt sich letzteres vermuten.

C. Gründe für die Unterstützung Putins

Aber woher kommt es, dass große Teile der Bevölkerung diesen Krieg immer noch unterstützen, selbst wenn viele bei der Mobilisierung aufgewacht sind, dann sich allerdings nicht aktiv gegen den Staatsapparat gewandt haben, sondern einfach das Heil in der Fremde gesucht haben?

Aus der Sicht des Verfassers sind hier die folgenden Gründe maßgeblich:

L. Vermeintliche Demütigungen durch den Westen

Es ist schon 30 Jahre her, ich stand irgendwann an dem gerade eröffneten Brandenburger Tor, einige Stände waren dort aufgebaut, mit Devotionalien der Sowjetarmee: Schulterstücke, Gürtel, Uhren, Mützen. Offensichtlich Originalteile, offensichtlich aus den Beständen der damals noch in Ostdeutschland stehenden Roten Armee entwendet. Damals sprach mich ein etwa 40-jähriger kräftig gebauter Mann an, ob ich nicht etwas kaufen wolle, im Verlaufe des Gesprächs ergab sich, dass er Oberstleutnant der Sowjetarmee sei, er bot mir seine Armbanduhr für 50 DM an. Ich war damals selber gerade Soldat, und obwohl es eigentlich meine Feinde waren, konnte ich es kaum ertragen, wie sich eine solche große Armee vor dem Hintergrund der Umstände so auch verkaufen, ja prostituieren kann. Ich empfand Mitleid aber auch gleichzeitig Scham darüber, dass der Westen diesen Leuten nicht half, ihre Würde zu bewahren. Irgendwie fühlte man in jener Zeit, dass es auf die Dauer nicht gut gehen kann, wenn man ein Volk dieser Größenordnung bestenfalls links liegen lässt. So oder vergleichbar dürften sich viele in Deutschland nach Versailles gefühlt haben. Dies ist keine Rechtfertigung für einen Krieg, aber möglicherweise einer der Ursachen für die Unterstützung dieser Aggression. Und irgendwie, immer, wenn man mit Kollegen oder Freunden aus Russland redet, wird bisweilen darauf Bezug genommen, dass der Westen sich bisweilen auch schäbig gegenüber Russland verhalten habe. Dies gilt übrigens auch für liberale Russen oder solche, die schon lange in Deutschland leben. Dieser Schmerz der Demütigung sitzt offensichtlich tiefer, als es viele – auch Experten – im Westen angenommen haben. Und er wurde selbstverständlich noch verstärkt durch eine dementsprechende die russische Propaganda hat dieses Gefühl der Demütigung dankbar aufgegriffen.

II. Russland: „Velikaja Strana“

Ein weiterer Aspekt ist dieses Gefühl, ja diese Idee, für welche Wort „Nationalstolz“ eigentlich zu wenig ist. Für viele Russen ist es wichtig, Teil einer „großen Nation“ („velikaya strana“) zu sein, ungeachtet der eigenen Lebensumstände: und ist die Kate, in welcher man sich befindet noch so klein, unterwohnt und abgelegen, so ist man dennoch ein Element eines großen Ganzen, dass sich Russland nennt. Darauf

ist man stolz. In Russland ist man gerne bereit, von Superlativen zu sprechen, nicht nur, wenn es um Politik geht, sondern auch im privaten und wirtschaftlichen Bereich. Jeder Mensch und jedes Land haben das Bedürfnis nach Anerkennung. In Russland ist dieses allerdings besonders stark ausgeprägt und wird bisweilen durch die Verleihung von Orden oder Titeln befriedigt – und führt auch zu einer Zurückhaltung bei interner Kritik. Auf der anderen Seite ergibt sich hieraus eine gewisse Opferbereitschaft; diese wiederum hat zur Konsequenz, dass der Tod auf dem Weg zu großen Nation mehr oder weniger auch von der Bevölkerung als selbstverständlich und notwendiges Übel eingepreist werden. Hauptsache Russland ist groß.

III. Russlands Blick in den Westen

So unabhängig Russland vom Westen sein will, so dominant es in der Weltgemeinschaft erscheinen möchte, so blickt es dennoch immer wieder nach Westen. Und hier zeichnet sich ein Schema ab, das in der Geschichte häufiger zu beobachten ist:

1. Phase: man orientiert sich am Westen, blickt neidvoll gen Westen versucht zu lernen und westliche Standards und Lebensweisen zu kopieren
2. Phase: die Ernüchterung. Es stellt sich heraus, dass der Westen doch nicht das einzig seligmachende ist, dass viele Meinungen und Einstellungen sich nicht einfach auf Russland übertragen lassen. Hinzu kommt meistens auch die Enttäuschung darüber, dass der Westen Russland nicht so annimmt, wie man gesehen werden möchte, nämlich als große Nation.
3. Phase: die Ablehnung. Die Ernüchterung und Enttäuschung schlägt um in offener Ablehnung, man sieht sich traditioneller Werte, fokussiert sich wieder auf Russland, auf die russische Geschichte und ist bereit, hierfür auch Gewalt anzuwenden um sich vom Westen abzugrenzen.

Diese drei Phasen wurden seit Mitte der Neunzigerjahre bis heute durchlaufen. Nun sind wir in der dritten Phase, der Ablehnung und Konfrontation angekommen.

Tatsächlich haben sich die Begründungen für die Attacke auf die Ukraine in den letzten Monaten gewandelt. Zunächst war die Rede von Nazis, die in Kiew sitzen, dann von Biowaffenlaboren, dann von der Verfolgung der russischen Minderheit in der Ostukraine. Mittlerweile ist der ganze Konflikt aber zu einem Systemkonflikt zwischen dem Westen und Russland geworden. Es geht nicht mehr um Biowaffen, die Erzählung mit den Nazis wird mühsam aufrechterhalten. Nein, es geht jetzt um das große Ganze. Wir gegen den Westen.

D. Die Handlungsalternativen: Abwarten

Die Bundesregierung wird häufig dafür kritisiert, dass sie nur zögerlich militärische Hilfe leistet. Dabei ist dies wahrscheinlich das einzige, was sie gegenwärtig tun kann. Alle anderen Alternativen scheinen noch weniger günstig. Weitere Sanktionen dürften zwar zur Schrumpfung der russischen Wirtschaft beitragen, ist aber kaum anzunehmen, dass sich die Bevölkerung gegenüber der Regierung aufgrund der Sanktionen auflehnt. Dies liegt schon alleine daran, dass zu viele waren über den Grauiimport über

Kasachstan, China und Usbekistan ins Land gelangen. Sanktionen werden allerdings immer weiter vorangetrieben werden, alleine, um Russland zu schwächen und klar Position zu beziehen.

Verhandlungen sind momentan auch nicht wirklich denkbar. Hier stellt sich die erste Frage, mit wem man denn eigentlich verhandeln könnte. Putin ist derartig diskreditiert, dass er sicherlich nicht mehr am Verhandlungstisch akzeptabel ist. Auch wird die Frage, worüber man inhaltlich verhandeln sollte: Land gegen Frieden? Damit Russland sein Gesicht wahrt? Jeder, der in der Ukraine einen derartigen Vorschlag unterbreiten würde, könnte damit rechnen gelyncht zu werden. Dafür ist zu viel geschehen!

Bleibt noch die Unterstützung der Ukraine mit Waffen: Mal abgesehen von der Frage, ob die Bundeswehr dazu überhaupt in der Lage ist, besteht die Gefahr einer weiteren Eskalation.

Insofern scheint abwarten wirklich zurzeit die beste Alternative.

©Ostinstitut Wismar, 2022
Alle Rechte vorbehalten
Der Beitrag gibt die Auffassung des Autors wieder

Redaktion:
Prof. Dr. Otto Luchterhandt,
Dimitri Olejnik,
Dr. Hans-Joachim Schramm
Prof. Dr. Andreas Steininger

Ostinstitut Wismar
Philipp-Müller-Straße 14
23966 Wismar
Tel +49 3841 753 75 17
Fax +49 3841 753 71 31
office@ostinstitut.de
www.ostinstitut.de

ISSN: 2366-2751